

Klimawandel heizt Schuldendynamik an

Wie auch immer man über den Klimawandel denkt, es besteht kaum ein Zweifel daran, dass das Thema für Investoren an Bedeutung gewinnen wird. Spätestens seit dem Auftreten von Covid19 wird Extremrisiken wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt. In Konsequenz sollte der Klimawandel ähnlich der Pandemie dazu führen, dass nun mehr Unternehmen und Investoren ihren Fokus verstärkt auf Lieferketten und Wirtschaftsgeografie richten. So könnte der Klimawandel bestehende Ungleichheiten auf der Welt weiter verstärken.

Die Universität von Notre Dame versucht Länder zu identifizieren, die stärker vom Klimawandel bedroht sind und solche, die besser in der Lage sind, den Klimawandel zu bekämpfen. Einige Staaten sind vielleicht anfälliger für den Klimawandel als andere, haben aber bessere Institutionen, um mit dem Problem umzugehen. Auffällig dabei ist, dass die Länder, die am meisten vom Klimawandel bedroht sind und/oder sich am wenigsten anpassen können, in der Regel diejenigen mit der schlechtesten Staatsschuldendynamik sind.

Wie quantifiziert man den Klimawandel?

Die umfangreiche Open-Source-Datenbank der University of Notre Dame listet über 180 Länder anhand von 45 Indikatoren auf, die fast 25 Jahre zurückreichen. Faktoren wie die Versorgung mit Nahrung und Wasser werden ebenso berücksichtigt wie die Gesundheit, die Infrastruktur und das Ökosystem im Allgemeinen. Die Anpassungsfähigkeit umfasst die Leichtigkeit der Geschäftstätigkeit, politische Stabilität, Rechtsstaatlichkeit, Qualität der Regulierung, Ungleichheit, IKT-Infrastruktur, Bildung und Innovation.

Wenn man nun das Ranking der Länder von oben nach unten betrachtet, ist es offensichtlich, dass ebenfalls ein Zusammenhang zwischen dem Index der University of Notre Dame und dem Niveau der jeweiligen Anleiherenditen existiert.

Korrelation bedeutet nicht Kausalität

Auf den ersten Blick könnte dies als Beweis dafür angesehen werden, dass die Märkte bereits beginnen, Klimarisiken für Staatsanleihen einzupreisen. Wie jedoch bereits hervorgehoben wurde, scheinen das Klimarisiko und die Dynamik der Staatsverschuldung Hand in Hand zu gehen. Die Länder, die derzeit am meisten durch den Klimawandel gefährdet und/oder am wenigsten in der Lage sind, sich anzupassen, haben ohnehin die schlechteste Schuldendynamik. Auch ohne den Klimawandel hätten sie die höchsten Renditen, um dem wahrgenommenen größeren langfristigen Ausfallrisiko Rechnung zu tragen. In dem Moment nun, in dem der Klimawandel ein omnipräsentes Thema für Investoren wird, könnte er zu dem alles dominierenden Faktor werden.

Wenn das Klima kollabiert

Wer möchte schon eine große Anlage in einem Überschwemmungsgebiet absegnen, die im Nachhinein nicht mehr versicherbar ist? Vom permanenten Verlust riesiger Territorien bis hin zu ganzen Staaten, die aufgrund des steigenden Meeresspiegels unterzugehen drohen, ist derzeit gar nicht zu sprechen.

Alle diese Beispiele mögen sehr subjektiv sein, aber bei den Entscheidungen zur Vermögensallokation werden sie bei den derzeitigen Trends zunehmend an Bedeutung gewinnen. Seien Sie gewarnt!